

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 26 (1985)
Heft: 8

Artikel: Griechische Erpressung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Griechische Erpressung

Im Januar nächsten Jahres stossen Portugal und Spanien zur Europäischen Gemeinschaft (EG). Über die Aufnahmebedingungen einigten sich die bisherigen zehn EG-Mitgliedstaaten am vergangenen Freitag in Brüssel. Acht Jahre lang war mit den Regierungen in Lissabon und Madrid verhandelt worden. Bis zum letzten Augenblick hing die EG-Erweiterung gewissermassen in der Luft, weil Griechenland mit seinem Einspruch drohte. Die sozialistische Regierung des Ministerpräsidenten Andreas Papandreu in Athen stimmte der Aufnahme der beiden iberischen Länder erst zu, als feststand, dass sie während der nächsten sieben Jahre umgerechnet etwa 4 Milliarden Franken aus der EG-Kasse erhalten wird. Das Geld ist für die Entwicklung rückständiger griechischer Landwirtschaftsgebiete gedacht.

Gebaren diktiert innenpolitische Not

Mit anderen Worten, Griechenland liess sich seinen guten europäischen Willen bezahlen. Die «Episode» kann eigentlich auch Erpressung genannt werden. Darüber können (oder

sollten) selbst die Jubeläusserungen des derzeitigen EG-Vorsitzenden, des italienischen Ministerpräsidenten Bettino Craxi, und des Präsidenten der EG-Kommission, Jacques Delors, nicht hinwegtäuschen. Der eine sprach von einem für Europa «historischen Abkommen», der andere meinte, die «familiären Streitigkeiten sind nun begraben, die Familie kann wachsen».

Das Gebaren der Griechen (beziehungsweise Papandreus) diktiert sozusagen innenpolitische Not. «Änderung» hatten Papandreu und seine Panhellenische Sozialistische Bewegung (PASOK) 1981 versprochen. Sie siegten bei den Parlamentswahlen, und heute sind die Änderungen auch Tatsache.

Die Wirtschaft stagniert, die Auslandverschuldung kletterte von 15,96 Milliarden auf 28 Milliarden Franken. Die Inflation beträgt 18 Prozent, die Arbeitslosigkeit 10 Prozent. Die oppositionelle (konservative) Demokratische Partei spricht von Misswirtschaft. Wahrscheinlich wird der Internationale Währungsfonds (IWF) bald Griechenland unter seine «Fittiche» nehmen müssen. Zur Not gehört auch Papandreu

sinkende Popularität, und dabei sind spätestens im Oktober allgemeine Wahlen fällig. Es ist ungewiss, ob die PSAOK das Rennen wieder machen wird. Papandreu muss in Konstantin Mitsotakis von der Neuen Demokratischen Partei einen ernsthaften Konkurrenten für das Amt des Regierungschefs fürchten. Deshalb könnte er versucht sein, schon im Mai oder Juni wählen zu lassen, bevor Mitsotakis noch mehr an Profil gewinnt.

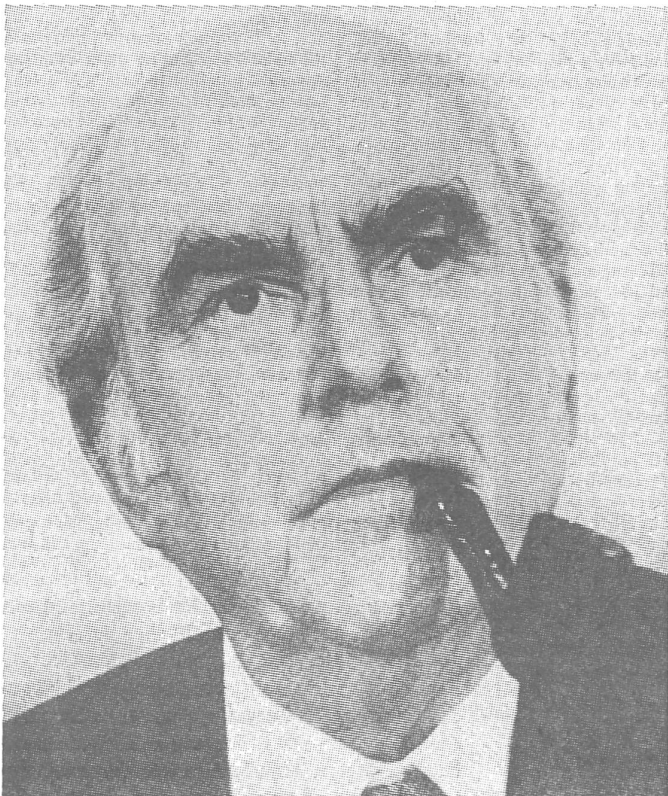
Papandreu provoziert Krise

Darauf deutet auch die von Papandreu am 9. März provozierte Krise, als er sich entschloss, den politisch unbekanntenen Christos Sartzetakis und nicht den bisherigen konservativen Amtsinhaber Konstantin Karamanlis bei der Wahl (durch das Parlament) zum Staatspräsidenten zu unterstützen. Sartzetakis schaffte es erst im dritten Anlauf, und zwar nur mit der Stimme des amtierenden Staatspräsidenten, Jannis Alevras. Erst die Woche zuvor hatte die PASOK-Mehrheit im Parlament einem Antrag aus ihren Reihen zugestimmt, dass Alevras ebenfalls stimmen dürfe. Gleichwohl will nun die Opposition die Wahl von Sartzetakis als verfassungswidrig anfechten.

Die Erpressung der EG, die Portierung (Wahl) von Sartzetakis gehören zum Papandreuschen Stimmenfang auf dem linken politischen Spektrum. Der Ministerpräsident muss zum Schluss gekommen sein, dass er die PASOK nur an der Regierungsmacht halten kann, wenn er den konservativen Karamanlis fallenlässt und sich der Linken gegenüber noch mehr öffnet. Karamanlis bürgte bis anhin, und zwar kraft des Amtes des Staatspräsidenten, dass die Antirhetorik des Regierungschefs – gegen die EG, die Atlantische Allianz (Nato), die USA – auch als solche, ohne viel Schaden anzurichten, verpuffte. Diese Sicherheit besteht nun nicht mehr, und die EG- und die Nato-Partner können garantiert mit sich steigenden Antiausfällen rechnen, je näher der Wahltermin heranrückt.

Gefährlicher Gefangener

Papandreu könnte aber eines Tages auch als (gefährlicher) Gefangener seiner eigenen Rhetorik erwachen, dann nämlich, wenn ihn politisches Überleben zu Antitäten zwingt. Dann dürften nicht so sehr Portugal und Spanien, sondern Griechenland zum die EG noch mehr bedrückenden Problem werden. *jb*



Der griechische Ministerpräsident Andreas Papandreu. Schritt für Schritt weiter in die eingeschlagene Richtung. Seine antiamerikanischen Ausfälle sind nicht nur eine rhetorische Übung. Militärexperten aus der Sowjetunion instruieren griechische Genietruppen. Eine (bisher) einmalige Sache in einem Nato-Land.